

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1797-31.12.1797

3. Juni 1797

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171335

wurden die das Feil. Abendsmal aufsaugen wollen, brach dann zwischen
Oheim, unwillig, ein heftiger Hader ein und wurde Leben zu führen, einander
sagte er was er mir schon gestern sagte, daß er niemals in
seinem Leben einen Hader gehabt hätte ein unruhiges Leben zu
führen, in dem er wohl hingesehen, daß ein solches Tümmel Leben
zum Unglück und Verderben führen müßte, und daß er früher
brach dem Hader gedacht hätte: auf wenn mir nur ein Feil des
Lebens übrig wäre, wie meinem Sammelraden, wie wohl wohl
auf den auszuweichen zu meinem Feil, und die Ausdruckslosigkeit mir
nur Lust in ihrem Frühen zeigen. Brach dieser Gologniser
sagte er mir, er wolle die Namen dieser unglückseligen, die
während der Belagerung von Tientsinamalei sich mit rauben,
schlagen und verwunden und so sehr unglücklich hätten, weshalb er
auch hat, daß sie mößten insonderheit zur Lust gemacht werden.
Als ich ihn endlich wartete auf Erlaubnis des Colonels sein
Mißfälliger auch mir, von dem die Officiere mir ge-
sagt haben, daß er ein viel widerwärtiger Mensch als der andere, und
sehr unglücklich wäre: er erzählte mir, was ihm diesen Morgen
brach dem Hader war insonderheit nichtwillig gewesen, daß er
seiner wohl bekannten Kraft mit Geduld wohl ausgehen, und ein
ander Leben führen, und daß er sich mit diesen Gedanken den ganzen
Tag beschäftiget hätte. Ich hatte also brach ihm keine Befürchtung zu
überwinden.

Samst. Am 9. Um 5 Uhr war ich brach dem Dalmatiner. Ob die
Gaulung das Feil. Abendsmal vorbrach war, wartete das Regiment
schon

Jesus und ich. Hier und gingen die Männer die auch ich schon
 sah, vor und ich den Tag getragen wurde. Das Regiment
 folgte, die Musikanten bliesen den Todten Marsch. Ich dachte,
 daß dieser sein letzter Gang zum Regiment zur Warnung und
 Ermahnung dienen möchte, und tröstete ich mit dem sauren
 Gang des Leibes, daß von Jerusalem nach Golgatha ein
 Opfer für uns und der Welt Tünden zu werden. Auch
 dem Synagogen Platz kaum wir an sein Grab, das man nach
 suchte, da wurde der Tag wiedergesagt, und die Menschen
 die vor uns gegangen waren, trat zwischen uns und das
 Regiment, und die übrigen Tüngen die hier liegen. Nachdem
 ich mit ihm eine Zeitlang gebetet hatte, ging ich mit ihm
 vor der Linie des Regiments vorbei, und umarmte die Leute
 zur Erde, und segnete ihnen, wie er seine Tünden und
 insbesondere das Kreuzen des Infanterie bezeugt hatte,
 wie er Hingebung gesiehet, und wie er eine umfasse,
 daß sein Tod dem Regiment möchte zur Warnung, und zur
 Erbauung zu Gott dienen. Wo er einen Mann sah, mit
 dem er insbesondere bekannt war, da umarmte er auch
 selbst; zu einem Mann der mit ihm aus seiner Stadt ist,
 und seine Ausrufungen waren, sagte er, ihm nie
 ferngeblieben an mich, aber sage nicht den Mächtigsten, wie er ist
 ab mit mir gekommen. Ich starb aber in der Hoffnung
 daß mich Gott im Jenseits seinen Tünden vergelten
 werde.

fabr. Nicht erwarten. Als wir wieder auf dem vorigen Platz
zurück kamen, ließ ich ihn wieder kommen, und hat mit ihm
das letzte Gebräch. Der Colonel kam, und fragte, ob er bereit sey
zu sterben. Er sagte: Ich bin wie ein nun gebotenes Kind.
Der Colonel fragte ihn ferner, wie er gedachte zu leben, wenn
ihm sein Leben geschenkt würde. Er: in dem Fall wolte ich
leben als einer der, nun gebotenen ist, und so wie der Lehrer
meiner Einnahmen voraussetzt hat zu leben. Der Colonel
sagte darauf: In diesem Fall ist es gleich wie ein Kind, daß
es auctoritativ bekannt zu machen habe mich davon anzukündigen,
und zog einen Brief aus der Tasche, den er ihm vorlegte,
und sprach auf dem Anfang des Briefes. Der
arme Mensch setzte mich auf den Boden gekniet,
da ich mit ihm sagte, als wenn er mich nicht wolte
von sich lassen, als ob er fallen sollte, um liegen
er sei an seinem Mund, an seinem Brusttag, und an
seiner Brust, und sprach in dem augenscheinlichen
Gutem fortzusetzen bis an sein Ende, wiederholte
auf solche gegen den Colonel, so er aufstand.
Ich hat ihm voraussetzte ich dafür zu sehen, daß
dieser Quade ich nicht ein Elend sein kann ein König
sagen möge. Er sagte wiederum, aber ich fürchte
wundern nun gleich abzugeben. Er ward froh, als
ich

ich ihm sagte, daß ich ihn noch einmal besuchen würde.
 Meinem Mit-Schuldigen wurde auf die Frage erlaubt,
 für große Dienste verbüßter Zeit über das Regiment,
 in welcher Zeit freistellung Inhabern noch einer Todes
 Frage vorgefallen. Dieser Umstand war auf in ihm
 bringt das Gemüth als ein Grund das Handeln angeregt.

Während ich zu Hause gekommen war, ließ der Colonel
 die Kinder die im Regiment sind zu mir führen, um zu
 die, welche nicht unsere Püchlinge sind, und dem Regiment
 eine monatliche Übersicht bekannt zu machen. Die waren
 Spiel über Holz, Spiel unter einer Tafel. Die Kinder
 zwischen einer und einer Tafel sind im Spiel. Die
 Eltern sagten, der Colonel habe sie die Kinder als
 ein Vater. Die Mütter waren Spiel Pfotthänderinnen,
 Spiel Portugiesen, Spiel Malabaren. Unter letzteren
 war nur eine von unserer Gemeinde; Namen
 Apulci, die, so bald als ich zu ihr kam, und sie zu mir
 brachten, sie führten, ihren Eatsch und anlang herzusagen.
 Die größeren Kinder konnten etwas lesen, denn gab ich
 ihnen.

Während ich noch einmal das Hospital, und dem
 Engländer Mann besuchte, ich zur Beständigkeit
 heraus und mit ihm gebetet hatte, wußte ich
 gegen

gegen Abend ab, im Morgen früh zur Pfingst feier
in Wageren zu sehen, weil wir am freil. Pfingsttag
einmal Gottes Dienst haben und beyde in der Mala
besitzen und fortwährenden Genuß das freil. Abend
mal haben, ist auf ein Hospital der Lotte zu gehen
sabr.

Nach will einen Zustand auflösen. Im Hospital
wunder ist zu wenig Nutzen geschäft. Die Arbeit in einem
Kammer waren im sie von ihrer Schwester Kinde zu über
zeugen. Um vom Feldbau Dienst früh zu sehen hatten
sie sich jeder eine Hand abgeschrieben, und sie ist an
einem Tag zu wenig vorfinden Orten geschäft.
Die sagen, ob sie geschäft, da sie betrüben gewesen,
und betrüben ob aber andere sagen, sie hätten ob mit
willen und Nachsch geschäft, da sie müßten gewesen.

~~unsern einzigen Nachsch durch Hospital hatte~~
Dienstag, freil. Pfingsttag den 4. kam früh zur ersten
Freil zu Haus. In der fortwährenden Genuß
waren wir zwanzig Communicanten, in der Mala
besitzen.

Vonabend den 17. ging nach dem St Thomas Mount.
Unterwegs hörte, daß ein Furore ein Mann am
am Mount geschäft hatten, weil er ihm sein Weib
entführt. Alle ist in das Haus kam wo sich die fünfzig
Lute von unserer Genuß versammeln, hörte ich,
daß